



AUFERSTANDEN FÜR UNS

In diesem Jahr folgt auf das Fest des Apostels Matthias bald das Osterfest. Die Auferstehung unseres Herrn, Jesus Christus, zu feiern ist etwas unverzichtbares im Leben eines Christen oder einer Christin, erst recht für eine Pilgerin oder einen Pilger.

Man kann Ostern sehr unterschiedlich feiern. Die einen begleiten in den Gottesdiensten der Kar- und Ostertage Jesus auf seinem Weg durch das Leiden zur Verherrlichung in der Auferstehung von den Toten. Es ist die Feier des Sieges des wahren Lebens über den Tod.

Für andere steht im Vordergrund, dass Jesus sich den Jüngern gezeigt hat. Sie erkennen sich und die Umstände ihres Lebens in den Gestalten der Frauen und Jünger. Sie nehmen die Erzählungen als Verheißung für ihr eigenes Leben.

Es gibt noch eine weitere Art, Ostern zu feiern. Die Gottesdienste mit den Worten, den Symbolen und den Ritualen lässt man auf sich wirken. Was im Gottesdienst geschieht, ist ein heiliges Ereignis. Das heißt, dass es die Feiernden heiligt, also auf Gott und auf Jesus Christus hin ausrichtet. Auch wenn jemand nicht alle Worte versteht, kann er die Zusage hören und aufnehmen: Jesus Christus ist auch für dich auferstanden.

Jesus Christus ist nämlich nicht für sich selbst auferweckt worden. Er bleibt der Messias: gesandt zum Heil des Volkes Gottes, zur Erlösung der Menschen und zur Vollendung der Welt. Im Sakrament der Taufe wird der einzelne Mensch mit Jesus Christus verbunden. Darin liegt ein Versprechen: Jesus wird bei ihm auf dem Lebensweg mitgehen.

Lasst uns das an Ostern immer wieder von neuem feiern: Ich bin getauft und gehöre zum Volk Gottes des neuen und ewigen Bundes; Jesus hat mich befreit aus der Vergänglichkeit dieser Welt und wird mich in den größeren, neuen Lebensraum des Reiches Gottes leiten. Mit dieser großen Hoffnung werde ich nicht scheitern.

Bruder Athanasius

LEITWORT FÜR DIE PILGERFAHRT 2024

Das Leitwort ist aus dem Psalm 27 genommen, der das Vertrauen auf den Beistand Gottes zum Thema hat. Es ist der letzte Vers des Psalms. In ihm spricht der Psalmensänger sich selbst an. Zuerst sagt er, was er von sich aus tun kann: mutig sein. Dann braucht er aber auch eine Hilfe für die Zukunft. Sie ist ihm verheißen. Für den Psalmensänger waren das die Verheißung Jahwes im Bund am Sinai: Er wird sein Volk nicht verlassen. Für uns Christen kommen die Verheißungen Jesu hinzu. Für die Pilger sind sie zusammengefasst in dem Wort Jesu: Ihr seid meine Freunde. Dazu die große Verheißung: Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.

HAB FESTEN MUT

Mut ist die Fähigkeit, in einer gefährlichen Situation seine Angst zu überwinden. Es geht um die Bereitschaft, etwas zu tun, das man für richtig hält, auch wenn es einem wahrscheinlich Nachteile einbringt. Um in unserer Zeit auf den Herrn zu hoffen, dazu gehört Mut. Erst recht, wenn wir angefragt sind, darüber zu sprechen.

UND HOFFE AUF DEN HERRN

Es gibt vieles, das uns Sorge machen kann, nicht nur die Kriege und Terrorakte. Sorge bereitet uns die Entwicklung der Technik. Durch das Smartphon und ähnliche Mittel der Kommunikation hat sich die Art, wie wir miteinander in Beziehung stehen, sehr stark verändert. Das ist nur ein Beispiel für die Richtung, in die die Entwicklung weitergeht.

Bei all dem bleibt unsere Sehnsucht nach Gelingen unseres Lebens.

Was Jesus in seinem Wirken auf Erden getan hat, tut er jetzt und in Zukunft geheimnisvoll, bisweilen unmerklich durch die Einwirkung des Heiligen Geistes: Er hilft zum Gelingen unseres Lebens.

Das ist unsere erste Hoffnung.



Das Wirken des Herrn unseres Lebens achtet die Gesetze der Schöpfung:

Die Endlichkeit gehört zum Programm des menschlichen Lebens.

Das ist so selbstverständlich. Das wissen wir alle. Doch neigen wir dazu, es im Alltag auszublenden. Es stört unsere Sehnsucht nach Gelingen unseres Lebens.

Der Mensch hat ein tiefes Erschrecken vor dem Tod; denn dieser zerbricht die Vorstellung von seinem Leben und seine hochwertigen Beziehungen zu anderen Menschen.

Was wünscht man sich und den anderen? Gesundheit, vor allem Gesundheit! Der Mensch leistet Widerstand – normalerweise mit aller Kraft.



Wenn der Widerstand keinen Erfolg hat: Der Mensch kann zu einer Einstellung finden, mit der er das Leben loslassen und das Ende seines Lebens annehmen kann. Er hat dann die Möglichkeit, das Wertvollste seines Lebens immer noch zu verwirklichen: Akte und Worte der Liebe.

Alle Kulturen haben ihre eigenen Formen gefunden, mit dem Tod umzugehen. Alle haben hilfreiche Trostworte.

*Ich bin von euch gegangen,
nur für einen kurzen Augenblick.
Wenn ihr dahin kommt,
wohin ich gegangen bin,
werdet ihr euch fragen,
warum ihr geweint habt.*

Laotse

Kann ein Christ, kann eine Christin sich damit zufrieden geben? Sie können es, aber sie müssen es nicht. Warum tun so viele Christen es? Warum sprechen sie über das Sterben und die Verstorbenen, als wäre Jesus nicht für sie auferstanden?

Jesus Christus hat uns die Verheißung gegeben, dass wir nicht in der Vergänglichkeit der Elemente der kosmischen Evolution untergehen.

Jesus erwartet uns: „Ich komme wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“

Das entfaltet die Zusage Jesu, die den Pilgerinnen und Pilgern so bekannt ist: „Ihr seid meine Freunde.“

Das ist unsere große Hoffnung, unüberbietbar großartig.

Die große Hoffnung

Die Synode der deutschen Bistümer 1975 hat unsere große Hoffnung in fünf Punkten konkretisiert. In Fragen umgesetzt eignen sich diese für ein persönliches Nachdenken.

Frage 1

Erwartet mich Jesus tatsächlich? Erwartet er mich wie einen Freund?

Frage 2

Leben unsere Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

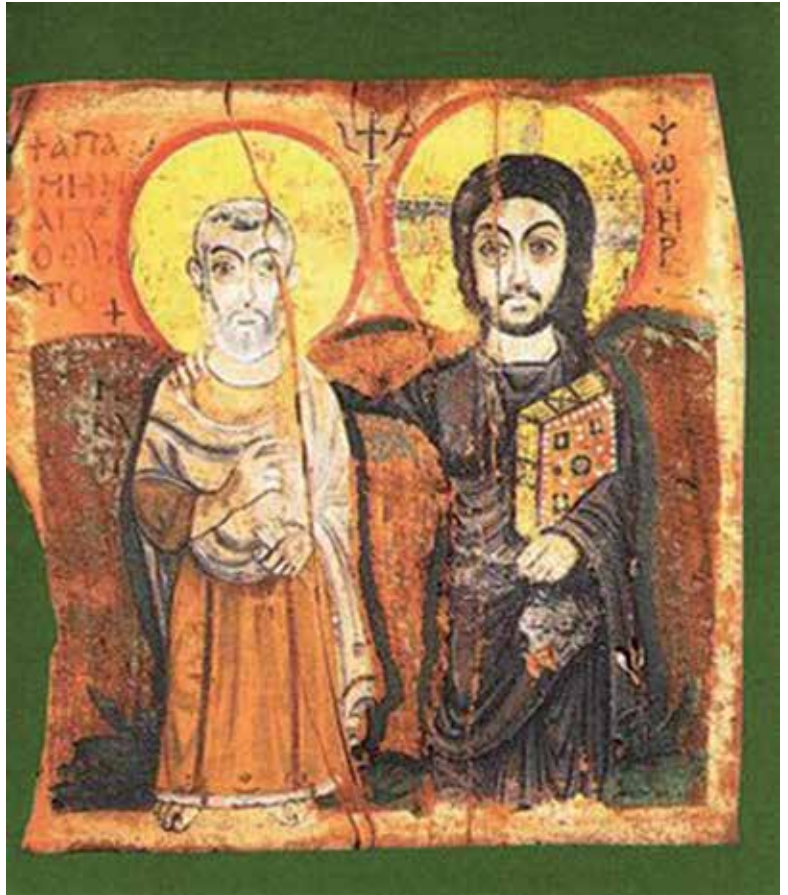
Wenn sie mit Jesus Christus leben, kann ich dann mit ihnen sprechen wie ich mit Jesus spreche?

Frage 3

Gehört zu meiner Hoffnung das Gericht Gottes?

Das Wichtigste daran ist: Denen, die in dieser Weltzeit zu kurz gekommen sind, wird die Vollendung ihres Lebens gegeben. Die Gerechtigkeit ist (wie die Liebe) stärker als der Tod.

Das Zweite ist: Bin ich bereit für mein Verhalten die Verantwortung zu übernehmen?



Frage 4

Was bedeutet mir die Vergebung meiner Sünden?

Der Messias hatte die Vollmacht, Sünden zu vergeben.

Das hat den Menschen die Wunden ihrer Seele geheilt und ihnen das Sterben erleichtert.

Nach seiner Auferstehung hat er diese Vollmacht seinen Jüngern übertragen.

Hat das wirklich noch eine Bedeutung, wenn der Mensch seine Sünde aus der Welt schafft, indem er sie vergisst?

Frage 5

Gehört zu meiner Hoffnung, dass die Evolution des Kosmos zu einer unvorstellbaren Vollendung kommt? Jesus Christus wird das verwirklichen, und wir werden daran teilhaben.

Wenn ich im Laufe des Jahres meine Feste feiere, kommt dann auch meine große Hoffnung irgendwie zur Sprache oder finde ich für sie ein Zeichen oder ein sprechendes Symbol?

Die Bilder früherer Zeiten vom Leben in der größeren Neuen Welt sprechen uns nicht mehr an. Sie sind zu stark mit der Kultur dieser Zeit verbunden. Das gilt auch für die Bilder der Bibel. Zum Beispiel: das große Gastmahl oder das himmlische Jerusalem. Ohne bildhafte Vorstellungen geht es aber nicht. Wir brauchen Mut zur eigenen Phantasie. Die ganze Kraft unserer Vorstellungswelt sollten wir einbringen – wie Künstler.

Denn was die Phantasie nicht bewegt, kann man nicht lieben.

Wir sollten mit uns selbst darüber sprechen und eine Frage nicht vergessen:

Worauf freue ich mich, wenn ich an die Neue Welt denke, in der ich erwartet werde.

AUS DEN BRUDERSCHAFTEN

175 Jahre St. Matthias-Bruderschaft Mondorf

Am Sonntag, 25. Februar 2024, kann die St. Matthias-Bruderschaft Mondorf auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken.

Das möchten wir mit einer entsprechenden Feier begehen. Das Gründungsdatum unserer Bruderschaft, der 25.02.1849, beruht auf der Eröffnung eines Kassenbuches.

Wir werden am Sonntag, 25.02.2024, um 10:00 Uhr mit einem festlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Laurentius zu Mondorf die Feier beginnen. Danach wird im Laurentiushaus am Adenauerplatz Zeit zur Begegnung und zum Austausch sein.

Ab 1849 war die Mondorfer Bruderschaft zunächst über 100 Jahre eine reine Gebetsgemeinschaft, die sich zwar regelmäßig zu Andachten und Gottesdiensten trafen, sowie zur Beisetzung und zum Messgedenken eines verstorbenen Mitglieds, aber Wallfahrten wurden in dieser Zeit keine unternommen. Erst durch mehrfache Einladung durch Pater Maurus Münch im Jahre 1935 und nach dem 2. Weltkrieg durch Pater Martin Schiffer in Mondorf in den Jahren 1951 und 1953 reifte die Überlegung eine eigene Wallfahrt anzubieten. Der damalige Pfarrer Franz Breuer hatte bereits unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg einen erheblichen Anteil an der Wiederbelebung der St. Matthias Bruderschaft. Im Februar 1946 erreichte er durch einen Aufruf im Sonntagsgottesdienst, dass sich über 1000 Mondorfer als Mitglieder einschreiben ließen. Im Jahr 1951 schlossen sich einige Mondorfer der Lülsdorf-Ranzeler Fußwallfahrt an.

Am 19. Mai 1953 kam es zur ersten eigenen Buswallfahrt, mit einer Übernachtung in Trier, an der aber nur wenige Männer teilnahmen. Es folgten weitere Buswallfahrten.

Erst durch das beherzte Engagement seines Nachfolgers, Pfarrer Uwe Diedrichs, wurde 1973 die erste eigenständige Fußwallfahrt unternommen. Die soll zwar, den Erzählungen nach, noch sehr abenteuerlich gewesen sein, löste aber bei allen Teilnehmern so große Begeisterung aus, dass seitdem regelmäßig Fußwallfahrten stattfanden, an denen meistens um die 60 Pilger teilnahmen. Nach gut 50 Jahren erfreut sich die Mondorfer Fußwallfahrt heute immer noch großer Beliebtheit. Derzeit zählt unsere Bruderschaft etwa 450 Mitglieder.

2000 errichtete die SMB Mondorf, anlässlich ihres 150jährigen Bestehens, am Pilgerweg im Vischeltal bei Kreuzberg ein Bruderschaftskreuz.

Außer durch die Wallfahrt, tritt die St. Matthias Bruderschaft seit 2001 auch durch das Angebot eines Totengebets in Erscheinung, das allen Mondorfer Gemeindemitgliedern für ihre verstorbenen Angehörige angeboten wird.

Dieter Schmellekamp (Text gekürzt)

St. Matthias-Bruderschaft Glehn Senioren-Wallfahrt

Willi Oberbach, der vor einigen Jahren anregte, auf dem Weg nach Trier weniger Tage und kürzere Strecken zu laufen, gab damit den Anstoß zu dieser Wallfahrt.

Franz Münch und Theo Esser, die mit Firmgruppen von je 25 Personen bereits fünf Mal eine Kurzwallfahrt nach Trier unternommen hatten, griffen die Idee auf und starteten 2016, nach einigen Planungen, mit 8 Personen einen Probelauf zu dieser Wallfahrt. Franz Münch bestimmte dabei Theo Esser zum Brudermeister.

Das Angebot richtete sich zunächst an die älteren Mitglieder unserer Bruderschaft. Wir möchten aber auch jüngere Neupilger, sowie Personen, die weniger Urlaub abzugeben können, mit unserem Angebot erreichen. Diese Kurzwallfahrt ermöglicht auch, Erfahrungen für eine eventuell längere Strecke zu sammeln.

Die Zahl der Pilgerinnen und Pilger auf der jährlichen Wallfahrt nach Trier liegt derzeit bei ca. 25

sonen. Die Altersspanne liegt zwischen 45 und 87 Jahren.

Ein achtköpfiges Organisationsteam ist für den Jahresablauf und die Durchführung der Wallfahrt zuständig. Anregungen zur Wallfahrt begrüßen wir. Im Jahr 2022 übergab Theo Esser sein Brudermeisteramt an Brudermeisterin Jacqueline Klann und Brudermeister Albert Sautner ab. Er steht aber immer noch helfend zur Seite und bleibt auch dem Organisationsteam erhalten.

Der Ablauf der Wallfahrt hat sich gegenüber früher stark gewandelt. Es wird nicht mehr nach den einzelnen Tagesetappen in einem neuen Quartier übernachtet, sondern mit Unterstützung der Bahn können wir für die ganze Zeit ein einziges Hotel nutzen. Dadurch werden alle Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, was die Gruppengemeinschaft noch mehr stärkt.

Auch für den Tagesablauf wird - neben den Gebeten, Liedern, Impulsen und Schweigemärschen - verstärkt dem persönlichen Gespräch Raum gegeben.

Wir möchten ein klein wenig dazu beitragen, ein gutes, freundlichen und achtsames Miteinander mit allen Menschen zu begünstigen und zu fördern.

Alle, die sich unserer Wallfahrt anschließen möchten, sind herzlich willkommen.

Das Organisations-Team - Steinforth-Rubbelrath

300 Jahre St. Matthias-Bruderschaft Hürth

Die St. Matthias-Bruderschaft Hürth wird 1723 erstmals in einer Urkunde als Gebets- und Pilgergemeinschaft erwähnt; Grund genug, ein 300-jähriges Jubiläum zu feiern. Seit 1975 gehört die Fußwallfahrt durch die Eifel zum Grab des Apostels Matthias in Trier wieder zum jährlichen „Pflichtprogramm“. Sie wurde von dem damaligen Alt-Hürther Kaplan Franz Josef Freericks wiederbelebt, der später als Pfarrer in Porz-Wahnheide auch dort erfolgreich, besonders bei jungen Leuten, für die Wallfahrt warb. Heute ist daraus eine große Gemeinschaft (SMB Hürth/Pilgergemeinschaft Porz-Wahnheide) mit weit über 60 Pilgerinnen und Pilgern geworden. Die Wallfahrt findet immer traditionell in der 1. Woche der NRW-Herbstferien statt, damit u.a. auch Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen.

Am Morgen des Matthiastages, 24. Feb. 2023, wurde anlässlich des Jubiläums um 9 Uhr in St. Katharina Alt-Hürth eine Hl. Messe, u.a. für die Lebenden und Verstorbenen der SMB Hürth/Pilgergemeinschaft Porz-Wahnheide gefeiert. Nachmittags ging es in einer kleinen Wallfahrt zu Fuß zur Matthias-Kapelle nach Hürth-Stotzheim. Nach einer von Pastor Krieger gehaltenen Andacht haben wir anschließend in St. Katharina mit der Pfarrgemeinde eine von der Bruderschaft gestaltete Kreuzwegandacht gefeiert. Den Abschluss des Tages bildete ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim mit vielen interessanten Gesprächen.

Eine Fortsetzung der weiteren Jubiläumsfeierlichkeiten fand im Rahmen der diesjährigen Trierwallfahrt vom 1. bis 7. Oktober 2023 statt. Diese begannen am Sonntag, den 1. Oktober, mit dem Frühstück sowie der Festmesse um 9 Uhr in St. Katharina Alt-Hürth. Anschließend, nach der Erteilung des Pilgersegens durch unseren Pilgerbruder Pfarrer Dr. Meik Schirpenbach, erfolgte die Aussendung der Pilgerinnen und Pilger nach Trier mit einem nicht zu überhörenden „Auf geht´s“ unseres Pilgerleiters Frank Zeuschel. Die Ankunft in Trier war am frühen Freitagnachmittag. Aufgrund des Jubiläums waren ab Freitag, den 6. Oktober, alle Pilgerinnen und Pilger eingeladen, die aufgrund körperlicher Beschwerden bzw. altersbedingt nicht mehr aktiv an der Wallfahrt teilnehmen konnten.

Ein bewegender Moment - das war der SMB Hürth/Pilgergemeinschaft Porz-Wahnheide besonders wichtig - war dann sicherlich der gemeinsame Einzug der aktiven und sogenannten inaktiven Pilgerinnen und Pilger am späten Freitagnachmittag in die Basilika St. Matthias in Trier. Beim Orgelspiel und Singen des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ lebten viele Erinnerungen an vergangene Wallfahrten wieder auf.

Der gemütliche Abschluss am Freitagabend stand natürlich auch im Zeichen des Jubiläums. Bei gutem Essen und Trinken, interessanten und amüsanten Gesprächen und Vorträgen, nahm der Abend einen schönen und harmonischen Verlauf.

Hans-Josef Ohrem

Die neuen Pilgerbrüder

Liebe Pilgerinnen und Pilger!

Viele von euch werden mich durch meinen Dienst als Verantwortlicher für die Liturgie und durch meine Unterstützung von Bruder Athanasius in den Pilgerdiensten bereits kennen, aber für alle anderen hier noch ein wenig zu meinem Lebenslauf und Werdegang:

Geboren wurde ich am 14.10.1963 in Heinsberg im Rheinland. Nach der Schule absolvierte ich eine Ausbildung zum Elektroinstallateur und war anschließend bis zu meinem Eintritt in St. Matthias hauptberuflich bei einer Werkfeuerwehr beschäftigt. Nebenher war ich ein „kleiner Vereinsmeier“ und in verschiedenen Vereinen engagiert, unter anderem auch in der verbandlichen Jugendarbeit. So kam es dann auch zu einem Kontakt mit dem Studienheim des Bistums Aachen in Dülken, wo einer meiner Freunde seinen Zivildienst leistete. Durch diesen Kontakt bin ich dann auf den Pilgerweg nach St. Matthias gekommen. Insgesamt habe ich die Wallfahrt neun Mal mitgemacht, bevor ich dann im August 1988 mein Postulat und am 1. Januar 1989 mein Noviziat begonnen habe. Nach meinem Eintritt in Trier habe ich mich in liturgischen Fragen weitergebildet und bin seit fast 30 Jahren als Zeremoniar für den Ablauf der Gottesdienste und die Auswahl der Texte in der Liturgie verantwortlich. Ich betreue auch die Pilger- und Jugendunterkunft „Roter Igel“ auf dem Gelände der Abtei, arbeite in der Sakristei und halte die meisten Führungen in St. Matthias. Der Einsatz der Firmen, die mit Arbeiten in der Abtei beauftragt sind, wird von mir koordiniert. Zu guter Letzt habe ich in den letzten Jahren Bruder Athanasius beim Empfang und bei der Betreuung der Pilgergruppen unterstützt.

Nun werde ich ab Januar 2024 gemeinsam mit Abt Ignatius und Bruder Daniel den Dienst im Bereich der Pilgerseelsorge verantwortlich übernehmen. Ich freue mich darauf, etwas zu bewegen und zu gestalten. Ich hoffe auf gute und fruchtbare Begegnungen.

Bruder Thomas Hochhausen



Im Jahr 1976 wurde ich geboren und bin in der Pfarrei St. Valerius in Trier in aufgewachsen, nicht weit entfernt von der Abtei. Ich lernte bei der Lokalzeitung den Beruf des Bürokaufmannes. Nach dem Zivildienst im Krankenhaus der Borromäerinnen, ging ich für zwei Jahre nach Regensburg, wo ich in der Verwaltung eines Altenheims arbeitete. Im Jahr 2000 trat ich in die Benediktinerabtei St. Matthias ein. Viele Pilgerinnen und Pilger kennen mich aufgrund meiner Tätigkeit im Klosterladen und beim Empfang der Gäste. Im Jahr 2013 schloss ich eine Ausbildung zum Gestaltberater in integrativer Pastoralarbeit auf Grundlage der Integrativen Therapie (FPI) ab. In der Folge hielt ich verschiedentlich Besinnungstage und Exerzitien. Im Jahr 2019 wurde ich zu unserer Gemeinschaft im Kloster Huysburg entsandt. Als Gästebruder hielt ich dort den Kontakt zu den Gästen und war an der Gesprächsbegleitung und der Kursarbeit im Gäste- und Tagungshaus beteiligt.

Außerdem war ich zuständig für die Koordinierung der Führungen der Besucher durch Kirche und Kloster. Seit November 2023 bin ich wieder in der Abtei. Nun nehme ich gern den Auftrag an, mich für die Belange der St. Matthias-Bruderschaften und Pilgergruppen einzusetzen.

Bruder Daniel Blau



ZUR ERINNERUNG: WER WAR MATTHIAS?

Von dem Mann namens Matthias wissen wir nur sehr wenig. Das ist aber für die Männer und Frauen aus der Frühzeit der Kirche nicht ungewöhnlich. In den Überlieferungen werden zu bestimmten Ereignissen Personen mit ihrem Namen genannt. Etwas Verlässliches über ihr weiteres Leben ist uns aber nicht überliefert, obwohl viele den Gemeinden sicherlich bekannt gewesen sind. Denken wir nur an Simon aus Cyrene, der den Kreuzbalcken Jesu getragen hat, oder an Nikodemus, der an der Bestattung Jesu beteiligt war. Verlässlich überliefert ist zu Matthias, dass er vor dem Pfingstfest des Jahres 30 durch eine Wahl in den Zwölferkreis aufgenommen worden ist. Die Nachricht verdanken wir dem Evangelisten Lukas. Ihm lag bei der Abfassung der Apostelgeschichte ein sehr alter Text vor, der davon berichtete, dass Petrus die Initiative ergriff, den Kreis der Zwölf zu vervollständigen. Der Auferstandene hatte die Bedeutung des Zwölferkreises für die künftige Verkündigung seines Evangeliums und für die Sammlung des Volkes Gottes bestätigt. Daher war der Wunsch des Petrus, dass dieser Kreis wieder zwölf Mitglieder haben sollte, sehr verständlich.

In dem Bericht des Lukas wird von Matthias nur erwähnt, dass er die Bedingung der Kandidatur für die Wahl erfüllt hat. Er war ein Jünger Johannes des Täufers und hatte die Taufe Jesu miterlebt. Anschließend war er einer der Jünger Jesu, die ziemlich kontinuierlich Jesus folgten und ihn bei seinem Wirken unterstützten. Nach der Kreuzigung Jesu war er in Jerusalem geblieben und hatte so Anteil an der Begegnung mit dem Auferstandenen. Sein Name war die Kurzform von Mattatias, dem Vater der Freiheitskämpfer zur Zeit des Königs Antiochus. Dieser Name war in gesetzestreuen Kreisen gebräuchlich. Seine Familie gehörte also vermutlich zu denen, die die Befreiung Israels von der Fremdherrschaft ersehnten. Es ist anzunehmen, dass es für Matthias nicht einfach war, Jesus als ganz anderen Messias anzuerkennen. Das tat er, kehrte nicht zu seiner Familie zurück und blieb Jesus treu.

Nach einer Legende soll Matthias in Äthiopien enthauptet worden sein. Daher wird er in der Kunst mit einem Beil als seinem Erkennungszeichen dargestellt.

In Ägypten gab es ein ‚Evangelium nach Matthias‘. Es muss also dort Gemeinden gegeben haben, die diesen Apostel besonders verehrten. Das kann ein Hinweis darauf sein, dass Matthias in Ägypten gewirkt hat.

